

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 101.

Hirschberg, Sonnabend, den 2. Mai 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustrirtem Sonntagsblatt für die Monate
Mai und Juni

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Die neue preussische Gewerbesteuer.

Während das Schicksal der neuen preussischen Einkommensteuer noch immer nicht entschieden und hauptsächlich über den Einkommensteuertarif nochmals eine Verständigung zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus nothwendig geworden ist, ist es jetzt schon zweifellos, daß die neue Gewerbesteuer im Jahre 1893/94 zum ersten Male erhoben werden wird. Der Ertrag derselben darf zwar die Summe von rund 21 Millionen nicht übersteigen und wird sich somit fürs erste auf der bisher erreichten Höhe halten. Es ist damit eine allzu drückende Belastung verhindert, aber auch so werden gerade die größeren Betriebe an der neuen Steuer schwerer als bisher zu tragen haben, denn gerade von ihnen soll ein größerer Antheil als bisher aufgebracht werden. Geht doch das neue Gewerbesteuergesetz, dem zum Inkrafttreten nunmehr nur noch die königliche Sanction fehlt, von dem Grundsatz der Erleichterung der steuerlichen Lasten für die kleineren Betriebe aus. Es befreit sogar die Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreichen, von jeder Gewerbesteuer. Außer den stehenden Gewerben sind der Steuer auch die Konsumvereine mit offenem Laden unterworfen. Damit ist wenigstens etwas dem Ueberwuchern der letzteren vorgebeugt. Die Besteuerung selbst wird nun in vier Klassen erfolgen. In die erste gehören die Betriebe, deren jährlicher Ertrag 50 000 Mark oder mehr und bei denen der Werth des Anlage- und Betriebskapitals 1 000 000 Mark oder mehr beträgt. Die zweite Klasse umfaßt die Betriebe mit einem Ertrage von 20 bis ausschließlich 50 000 Mark oder Anlage- und Betriebskapital von 150 bis ausschließlich 1 000 000 Mark, die dritte die Betriebe mit einem Ertrage von 4 bis 20 000 Mark oder Anlage- und Betriebskapital von 30 bis 150 000 Mark. Die vierte Klasse umfaßt den Rest. Die Steuer der ersten Klasse beträgt mit einigen Modifikationen für jeden Gewerbebetrieb ein Prozent des jährlichen Ertrages. In den übrigen Klassen werden die Steuerpflichtigen eines Veranlagungsbezirkes, welchen bei der 2. Klasse der Regierungsbezirk, bei der 3. Klasse der Kreis darstellt, zu einer Steuergesellschaft vereinigt, welche bestimmte Mittelsätze für jeden Betrieb aufzubringen hat und zwar so, daß in der 2. Klasse 300 Mark, in der dritten Klasse 80 Mark und in der 4. Klasse 16 Mark den Mittelsatz dar-

stellen. Innerhalb der Steuergesellschaften werden sich nun die thatsächlichen Einschätzungen um diese Sätze bewegen und zwar so, daß in der 2. Klasse als geringste und höchste Steuerätze 156 bis 480 Mark, in der 3. 32 bis 192 Mark und in der 4. 4 bis 36 Mark zulässig sind. Bis zu 40 Mark werden die Steuerätze um je 4 Mark, von da ab bis 96 Mark um je 8 Mark, weiter bis 192 Mark um je 12 Mark und weiter bis 480 Mark um je 36 Mark steigen. Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, auf Auffordern des zuständigen Steuerorgans die Höhe des Ertrages ihres Gewerbes, soweit dasselbe für die Einreihung in eine der vier Klassen maßgebend ist, anzugeben. Für den Betrieb der Gastwirthschaft, der Schankwirthschaft sowie des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus wird außerdem eine besondere Betriebssteuer erhoben werden, die jährlich in der ersten Klasse 100 Mark, in der zweiten 50, in der dritten 25 und in der vierten 15 Mark beträgt. Die von der Gewerbesteuer befreiten Inhaber der Gastwirthschaften zahlen jährlich 10 Mark Betriebssteuer. Man ersieht aus dieser kurzen Uebersicht, daß an die Stelle des komplizirten jetzigen Gewerbesteuererhebungsverfahrens für die Zukunft ein verhältnißmäßig einfaches Schema tritt. Die kleineren Betriebe werden den Vortheil von der Neueregulirung haben; neben ihnen aber auch der Staat, der sich eine genau zu übersehende Einnahmequelle in der neuen Gewerbesteuer gesichert hat. Wie nämlich die Steuer den Eingangs genannten Höchstbetrag, der sich von Jahr zu Jahr um 2 Prozent steigern soll, nicht überschreiten darf, so darf sie in ihrem Ertrage auch nicht unter einen Minimalatz, im Jahre 1893/94 die Summe von etwa 20 Millionen, heruntergehen. Andernfalls werden die bezeichneten Mittelsätze erhöht werden.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 1. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag von Weimar, wo dieselben am Mittwoch aus Berlin angekommen waren, in Eisenach mit den großherzoglich weimarischen Herrschaften eingetroffen und von der Bevölkerung sehr herzlich empfangen. Es erfolgte sofort die Weiterfahrt nach der Wartburg. Am Abend wird die Rückreise nach Berlin angetreten werden. Am Sonntag Abend begiebt sich der Kaiser nach den Rheinlanden.

— Das Regiment Feldmarschall Graf Moltke. Der Kaiser hat dem Infanterie-Regiment Nr. 38 den Namen des verewigten Feldmarschalls beigelegt. Da das 11. (Solberger) Regiment, dessen Chef der Heimgegangene war, schon den Namen „Gneisenau“ trägt, so konnte ihm ein zweiter nicht beigelegt werden. Daher wird dasjenige Regiment ihn tragen, welches in der Nähe von Greifau, in Schweidnitz, in Garnison steht und mit dem der Feldmarschall persönliche Beziehungen unterhielt.

— In dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke hat die Landesvertheidigungs-Commission in Berlin ihren Präses verloren, zu welchem der Verstorbenen am 10. August 1888 ernannt worden war. Die Landesvertheidigungs-Commission wurde mit Aufhebung der bis dahin bestehenden „Ingenieur-

Commission“ durch Cabinetsordre vom 23. Dezember 1867 unter dem Präsidium des Kronprinzen Friedrich Wilhelm eingesetzt, die ständigen Mitglieder derselben sind der Chef des Generalstabes der Armee, der Generalinspektor der Artillerie, der Chef des Ingenieur-Corps und, in Vertretung des Kriegsministers, der Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements. Außer diesen werden nach dem Ermessen des Kaisers noch andere höhere Generale der Armee als ständige oder einstweilige Mitglieder berufen. Die Commission hat zu prüfen, ob und welche neue Befestigungen im Lande anzulegen sind resp. welche der bestehenden eingegeben können. Außerdem werden derselben auf Befehl des Kaisers noch andere militärische Fragen organisatorischer und reglementarischer Natur vorgelegt. Ihre Aufträge erhält die Commission direkt vom Kaiser, wie sie auch direkt zu berichten hat.

— Vom Begräbniß des Grafen Moltke wird mitgetheilt, daß die Leiche vor der Ueberführung nach Greifau einbalsamirt ist. Deshalb unterblieb auch die Anlegung der Uniform. — In Uetersen in Holstein lebt noch eine Schwester Moltke's, Frau verw. Hauptpastor Bröker. Vor drei Jahren besuchte der Marschall dieselbe und kletterte auf der Fahrt ganz vergnügt auf das Dach eines Pferdebahnwagens.

— Aus Friedrichsruh heißt es jetzt, daß Fürst Bismarck entschlossen gewesen sei, zur Leichenseier Moltke's nach Berlin zu kommen, und auch bereits seinen Salonwagen zu diesem Zweck bestellt gehabt hätte. Die Reise wäre jedoch unterblieben, in Folge Beforgnisses um das Befinden der Fürstin, welche seit einigen Tagen erkrankt sei.

— Die Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Gießenmünde ist völlig ruhig verlaufen. Schon nach den vorliegenden Resultaten ist Fürst Bismarck's Wahl zweifellos. Die Mehrheit scheint eine mittlere zu werden. Binnen acht Tagen nach Feststellung des Wahlergebnisses (vierter Tag nach der Wahl) hat der Fürst offiziell zu erklären, ob er das Mandat annimmt. Das Resultat aus 60 Bezirken ist: Bismarck 7562, Schmalfeld 4301 Stimmen.

— Der deutsch-österreichische Handelsvertrag wird Wiener Zeitungen zufolge heute Freitag unterzeichnet werden. Dann beginnen Vertragsverhandlungen mit der Schweiz.

— Der Bergarbeiterstreik in Westfalen ist ziemlich zu Ende, und wird morgen oder übermorgen völlig erlöschen. Selbst auf der Zeche „Eintracht Tiefbau“, wo der Streik seinen Ausgang genommen hatte, arbeitet fast Alles wieder. Die Bergleute haben sich also zum Theil eine vergnügte Woche bereitet, und für diese Zeit ihren Lohn eingekauft. Die Sache ist nach der pomphaften Erklärung des allgemeinen Ausstandes am Sonntag geradezu eine Streik-Romödie zu nennen. Sie wird Manchen kuriren.

— 1200 Millionen Mark Verlust haben nach der Rechnung der „Frankfurter Zeitung“, die ja in Börsengeschäften einigermaßen bewandert heißen darf, die Besitzer der Argentinischen Werthpapiere bis jetzt allermindestens erlitten. Und dieser grauenhaften Beraubung des Volkes sehen die Regierungen mit verschränkten Armen zu.

— Von der deutsch-französischen Grenze bringen Pariser Zeitungen folgende Meldung: Am

Dienstag nahm ein preussischer General, begleitet von vier Offizieren und einem Kürassier, nach einer Regimentsbesichtigung in der Nähe von Metz den Weg nach der Grenze. Gegen 11 Uhr wurde die Gruppe bemerkt, wie sie durch die Ferngläser nach allen Richtungen umschaute; sie hatten die Pferde angebunden und einen Hügel jenseits Vittonvilles, eines kleinen Dorfes bei Ponts à Mousson, erklettert. Die Gendarmen bei Ponts à Mousson stellten eine Untersuchung an, die erwiesen haben soll, daß es sich einfach um eine Unachtsamkeit oder Zerstretheit von Seiten der deutschen Offiziere handle. In diesem Sinne sei auch den Ministern des Krieges und des Innern Bericht erstattet worden. — Jedenfalls ist also kein neuer „Fall“ vorliegend.

— Das Ende der letzten Zintgraff'schen Expedition in das Hinterland von Kamerun scheint auf die Deutschen in Westafrika sehr niederschlagend gewirkt zu haben. Die „Tägl. Rundschau“ entnimmt einem Briefe aus Gabun, 16. März, folgende Stelle: Hier sieht's düster aus, in Benin sind alle Weißen an einer Fieberepidemie drausgegangen und unsere Expedition unter Dr. Zintgraff nebst 400 Weisungen ist aufgerieben. Nachbar fand seinen Tod durch einen Lanzenstich, und darnach schlugen ihm die Basutis Füße, Arme und Kopf ab. Lieutenant von Spangenberg erschoss sich selbst, als er sein schreckliches Loos vor Augen sah. Zintgraff ist der einzige Ueberlebende, der sich durch die Flucht retten konnte. Von den Weißen wurden 64 geschlachtet, anders kann man es nicht nennen. Ich selbst bin im Begriff das hiesige Geschäft aufzulösen, und will dann in die Ersatz- und Rache-Expedition eintreten.

— Am Dienstag ist, wie die „Berl. Börs. Ztg.“ meldet, mit dem Dampfer „Bundesrath“ der Deutsch-Ostafrika-Linie Herr Joseph Biedermann nach Ostafrika abgegangen, mit der Bestimmung, Emin Pascha als Schreibkraft zu dienen. Herr Biedermann reist im Auftrage der deutschen Kolonialgesellschaft, welche seine Ausrüstung besorgt hat und ihn für ein Jahr besoldet. Emin Pascha, welcher auf einem Auge fast erblindet ist, ist diese Hilfe sehr willkommen, da Biedermann besondere Studien für seine Arbeiten gemacht hat und überdies ein guter Stenograph ist. Mit dem am 30. April nach Walfischbai abfahrenden Dampfer der Wörmann-Linie wird sich Herr v. Uechtritz nach Walfischbai einschiffen, um als praktischer Landwirth gewisse Districte auf ihren Besiedelungswerth zu untersuchen. Außerdem wird Herr Graf v. Schweinitz die Reise nach Südwest-Afrika antreten. Die betreffenden Expeditionen wollen einerseits bis an den Rumene, andererseits bis an den Zambesi vordringen. Wenn es dann möglich ist, einen festen Stützpunkt am Waterberg zu schaffen, welcher neuerdings von Herrn v. Francois besucht ist und wieder eine Missionsstation der Rheinischen Mission erhalten hat, so würde, wie es in der Meldung der „Berl. Börs. Ztg.“ heißt, von hier aus die Expedition nach Norden in vortheilhafter Weise unterstützt werden können.

— In Paris wird es heute, am 1. Mai, ganz munter zugehen. Die revolutionären Comités wollen in der Nacht zum Freitag in der ganzen Stadt Plakate anhängen lassen, die aber auf Befehl des Polizeipräsidenten sofort wieder entfernt werden sollen. Im Laufe des Tages sollen Arbeiter-Vertreter dem Parlament ein Gesuch um gesetzliche Einführung des Achtstundentages übergeben. Dieser Deputation wird der Zutritt gewährt werden, nicht aber weiteren Volks-Gruppen. Und da es selbstredend ist, daß diese Gruppen, gerade wie in früheren Jahren, mitziehen werden, wird es wohl auf dem der Kammer gegenüberliegenden Eintrachtsplatze die übliche, nicht besonders gefährliche Razbalgerei geben. Die Behörden haben strenge Weisung, bei jedem offenbaren Widerstande sofort die Hilfe der bewaffneten Macht in Anspruch zu nehmen. Daß die Regierung in keinem Falle mit der revolutionären Partei paktieren wird, hat der frühere Minister Floquet auf einem politischen Mahle erklärt. Waffenhändler und ähnliche Geschäfte haben ihre Läden für diesen Tag zu schließen. Die für Paris getroffenen polizeilichen und militärischen Anordnungen gelten für ganz Frankreich.

— Einen furchtbaren Skandal gab es in der italienischen Deputirtenkammer. Der radicale Abgeordnete Imbriani behauptete, italienische Officiere bei Massauah hätten eine Sklaven-

barke mit 30 hübschen jungen Mädchen erbeutet. Die Mädchen seien aber nicht in Freiheit gesetzt, sondern von den Offizieren unter sich vertheilt. Ein so stürmischer Protest gegen diese Worte wurde laut, daß dem Präsidenten nichts übrig blieb, als die Sitzung zu schließen. Am Donnerstag erklärte Imbriani feierlich, er habe der Militärverwaltung nur Gelegenheit geben wollen, die Unrichtigkeit dieser Behauptungen darzulegen, an die er selbst nicht geglaubt habe. Damit war die Affaire erledigt. In Armeekreisen macht sie viel böses Blut.

— Die „Frankf. Zeitung“ berichtet aus Budapest, daß in Orsova ein dreißig- bis vierzigjähriger Mann, Namens Glikow, von ungarischen Gendarmen verhaftet worden, der geständig sei, den Minister Beltschew unter Mithilfe zweier Genossen ermordet zu haben.

— Die Königin Natalie will der serbischen Regierung und Regentschaft noch immer nicht den Gefallen thun, freiwillig das Land, gleich Milan, zu verlassen. Dieser Tage wurde der Oheim der serbischen Ermonarchin, Graf Hunyadi, von letzterer empfangen; dem Grafen eröffnete sie indessen auf seine Vermittelungsversuche, sie müsse sich eine bestimmte Antwort auf eine spätere Zeit vorbehalten. Das heißt mit andern Worten, Natalie gedenkt es mit ihrem Bleiben oder ihrer Abreise so zu halten, wie es ihr beliebt. Man darf nun neugierig sein, ob die serbische Regierung wirklich den Muth besitzen wird, die widerspenstige Natalie gewaltsam „abzuschieben“.

— Indien. Die drei zur Bestrafung der aufständischen Manipuri im nordöstlichen Indien entsandten englischen Colonnen, welche von verschiedenen Punkten aus aufgebrochen waren, trafen am 28. April bei der Hauptstadt Manipur ein. Dieselbe wurde von den Engländern besetzt, ohne daß irgend ein Widerstand versucht worden wäre, einfach, weil sich der rebellische Rajah und fast sämtliche Einwohner der Stadt geflüchtet hatten. In der Umfriedigung des Palastes des Rajah wurden die Köpfe der von den Manipuri ermordeten englischen Officiere aufgefunden.

— Aus New-York: Die Geschworenen in New-Orleans haben eine Verfolgung der Lyncher abgelehnt und behaupten, jene hätten dem Treiben der italienischen Geheimbündnisse gegenüber ganz richtig gehandelt.

— Attentat in Chile. Am 27. April Abends wurde in den Präsidentenpalast von Valparaiso eine Dynamitbombe geschleudert, die explodirte, aber ohne Jemanden zu verletzen. Der Thäter ist bisher noch nicht ermittelt.

— Deutscher Reichstag. In der Donnerstagsitzung wurden nur kleine Sachen erledigt. Der Handelsvertrag des deutschen Reiches mit Marocco wird nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen, in zweiter Beratung wird genehmigt das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr. Definitiv angenommen werden die Gesetzentwürfe betr. die Prüfung der Rufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen und betreffend den Schutz der Gebrauchsmuster. Darnach werden Petitionen erledigt. Freitag 2 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Donnerstag wird die zweite Etatsberatung fortgesetzt und zunächst der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung genehmigt. Beim Etat der Justizverwaltung bringt Abg. Richter (frei) eine Verfüzung des Oberlandesgerichtspräsidenten von Breslau zur Sprache, wonach bei der Auswahl von Juden zu Geschworenen mit Vorsicht verfahren werden soll. Geh. Rath Lukas erwidert, nach der betreffenden Verfügung sollten nur solche Juden nicht zu Geschworenen gewählt werden, denen die zu diesem Amte nöthige Festigkeit und Energie mangle. Der Minister habe aber diesen Entschluß gemüßwilligt. Abg. Mundel (frei) äußert sich über Disziplinar-Untersuchungen gegen einzelne Richter. Abg. Stöder (kons.) meint, der Oberlandesgerichtspräsident in Breslau habe Recht, wenn er bestrebt sei, das Judenthum aus der Rechtspflege fernzuhalten. Darnach knüpft sich eine erregte persönliche Debatte der Abgg. Stöder und Mundel, in welcher die Einzelheiten der bekannten Stöderproceße erörtert werden. Schließlich wird wieder zur Etatsberatung zurückgegangen, dieselbe aber auf Freitag 11 Uhr verlagert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. Mai 1891.

* [Wochenmarkt-Verlegung.] Der nächste Getreide-Wochenmarkt findet wegen des Himmelfahrtstages bereits am Mittwoch, den 6. d. Mis., statt.

* [Garten-Concert.] Bei günstiger Witterung findet am Sonntag Nachmittag das diesjährige erste Garten-Concert der Jäger-Capelle in der Felsenkeller-Restaurations auf dem Cavalierberge statt. Bei den trefflichen Leistungen unserer Jäger-Capelle, und da der Garten in neuem Kleide prangt, dürfte sich der Besuch wohl empfehlen.

* [Einbruch.] Der Dieb, der in letzter Zeit an verschiedenen Stellen bei hiesigen Bäckermeistern in die Bodenkammern eingebrochen war, hat am Mittwoch im Hause des Bäckermeisters Umlauf, Gerichtsgasse 2, einen neuen Einbruch ausgeführt. Mittels eines kurzen Eisenstabes wurde die von innen verriegelte Kammerthür aufgesprengt und der Dieb drang, trotzdem ein Bäckergehilfe in der Kammer schlief, in dieselbe ein und versuchte den Kleiderschrank gewaltsam zu öffnen. Als der schlafende Geselle in Folge des verursachten Geräusches erwachte, wollte er den Eindringling festhalten, doch gelang ihm dies leider nicht. Der Dieb schlug mit dem Eisenstab auf den Gesellen ein, während letzterer sich mit einem Regenschirm zur Wehr setzte. Eine Verfolgung konnte er erst nach einigen Minuten, nachdem er sich angekleidet, veranlassen, doch hatte sich der freche Eindringling bereits in Sicherheit gebracht. Der Dieb wird als ein junger kräftiger Mann im Alter von 20 bis 22 Jahren geschildert, der das Aussehen eines Bäcker- oder Maurergehilfen hat. Er hat einen kleinen Schnurrbart und trug eine Jockeymütze mit sehr großem Schilde. An der rechten Kopfseite wurde eine Verwundung wahrgenommen. Hoffentlich gelingt es bald, des frechen Eindringlings habhaft zu werden.

* [Bürgerverein.] In der gestern Abend im „Rhynast“ stattgehabten Sitzung widmete der Vorsitzende, Herr Rinner, zunächst dem verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen Moltke einen herzlichsten, schlichten Nachruf. Zum ehrenden Andenken an den unvergesslichen Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. — Hierauf berichtete Herr Weber aus Zeitungs-Artikeln über das Leichenbegängniß Moltke's und theilte einige Episoden aus dem Leben des großen Strategen mit. — Ferner erstattete Herr Weber Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung, woran sich nur eine kurze Debatte schloß. — Nach Verlesung einiger interessanter Aufsätze über das Bettlerumwesen und die Erleichterung der Sterbestunde, wurde der Fragekasten entleert, welcher drei Fragen enthielt. Die erste Frage lautete: Erzielen wir durch hohe Steuern einen Zugang oder Abgang von Einwohnern? Die Beantwortung lautete dahin, daß sich durch hohe Steuern wohl kaum Jemand angezogen fühlen dürfte. Die zweite Frage betraf die leidigen Fleischpreise. Es wurde hervorgehoben, daß die gegenwärtigen Fleischpreise im Verhältniß zu den Viehpreisen zu hoch seien, doch dürfte sich ein Vorgehen in dieser Beziehung nicht empfehlen, da es Jedermann freigestellt sei, sein Fleisch zu kaufen wo er wolle. Thatsächlich verkauften einige Fleischer zu billigeren Preisen. Die dritte Frage war interner Natur. Die nächste Sitzung findet über 4 Wochen im „Waldschlößchen“ statt.

b. [Wahl zum Stadtrath.] Die Stadtverordnetenversammlung in Spandau hat den während der Zeit der fehlenden Bürgermeister hier ausführenden fungirenden Gerichtsassessor Martins zum besoldeten Stadtrath erwählt.

* [Die Anweisung der Grabstellen] auf Begräbnisplätzen ist nach einer vom Minister des Innern im Einverständnisse mit dem Evangelischen Oberkirchenrathe getroffenen Entscheidung nicht als ein Ausfluß des staatlichen Aufsichtsrechts oder als eine Befugniß der Ortspolizeibehörden anzusehen, sondern als ein Act der Verwaltung, welcher dem Eigenthümer des Platzes gebührt — unbeschadet der namentlich in gesundheitlicher Beziehung in Betracht kommenden allgemein polizeilichen Befugnisse.

* [Rückfahrkarten mit verlängerter Gültigkeitsdauer.] In der Zeit vom 1. Mai bis 30. September d. J. werden Rückfahrkarten mit der verlängerten Gültigkeitsdauer von fünf Tagen (sofern diese Gültigkeitsdauer nicht schon tarismäßig besteht) zum Preise der gewöhnlichen Rückfahrkarten ausgegeben: a. von sämtlichen Stationen der Strecken Breslau-Görlitz, Rostfurt-Berlin, Görlitz-Berlin, Breslau-Königszell, Raubten-Königszell und Frankenstein-Königszell, sowie von Zittau nach Stationen der Strecke Greiffenberg-Glatz der Schlesischen Gebirgsbahn bezw. nach Seitenstrecken dieser Bahn; b. von Breslau D.-S. Bf. nach Camenz, Wartha, Glatz, Rengersdorf, Habelschwerdt, Lange-nau Bad, Mittelwalde, Neurode, Patzschau, Frankenstein, Ziegenhals und Mittelsteine; c. von Glogau und von Sprottau nach Hirschberg.

Diese Männergestalt mußte Jedermann auffallen, und Elisabeth fragte ihren Begleiter:

„Lieber Niese, wer ist der Herr mit dem bleichen Antlitz, der dort an der Säule lehnt?“

„Sie kennen ihn nicht, gnädiges Fräulein!“ gab der Director lachend zurück. „Es ist ja unser braver Obersteiger Leonhard, der freilich heute nicht als Obersteiger, sondern als Baron Rotheck, der er ja auch ist, hier auftritt.“ fügte der Director leise hinzu.

„O, ich habe den wackeren Baron heute Abend noch gar nicht gesehen, und natürlich auch noch nicht begrüßt, er scheint sehr spät gekommen zu sein. Bitte, geleiten Sie ihn hierher, Herr Director, damit ich nachholen kann, was ich versäumt habe.“

Dienstfertig eilte Niese davon und kehrte bald mit Baron Rotheck zurück. Mit einer tiefen Verbeugung trat der bleiche Mann vor Elisabeth, die ihm freundlich die Hand reichte und zu ihm sagte:

„Endlich sieht man Sie einmal wieder, lieber Baron! Ich glaubte schon, Sie wären gar nicht auf unserem Feste zu finden. Sind Sie ein Menschenfeind geworden oder treiben Sie eifrige Studien. Mich dünkt, als hätte ich Sie fast ein ganzes Jahr nicht gesehen. Wo haben Sie so lange gesteckt?“

Ein leichtes Roth überflog jetzt die bleichen Züge des Barons und seine großen blauen Augen begannen zu leuchten, als er jetzt sagte:

„Ich hatte das gemächliche Leben eines Landjunkers satt, zumal ich nicht sonderlich an Sport und Spiel hänge, und auch nicht fand, daß ich damit dort Eindruck machen konnte, wo ich einen guten Eindruck hervorbringen wollte. Ich beschloß daher, mich einer für meine Verhältnisse großen und schwierigen Arbeit zu widmen, ob dieses freilich jemals recht gewürdigt werden wird, dies erscheint mir manchmal recht zweifelhaft.“

Elisabeth verstand die Anspielung, welche in des Barons Worten lag, besser als irgend Jemand, denn sie war ja vom Director Niese in das Geheimniß des Barons eingeweiht, sie erwiderte aber nur ganz allgemein:

„Nun, lieber Baron, wackeres Streben und unermüdbliche

Mit einem schweren Seufzer grub der Baron sein Gesicht in beide Hände und ein ungeheurer Schmerz senkte sich in sein Herz. Er hatte Elisabeth, für die er seit zwei Jahren in seinen kühnsten Träumen geschwärmt und die er im Leben zur Freundin erworben hatte, verloren, verloren für immer!

Endlich hob Töppen seinen heißen Kopf und sah sich allein, denn Elisabeth war mit den Worten des Abschieds und der Ermahnung verschwunden.

Von dem Saale des Schlosses tönte jetzt herrliche Musik herab, aber sie klang wie ein höllischer Hohn in Töppens Ohren und regte seine Nerven noch mehr auf. Was sollte er auch noch hier in dem Schlosse mitten unter so vielen fröhlichen Menschen jetzt, wo er sich so verlassen und elend fühlte wie noch nie zuvor in seinem Leben? Wankenden Schrittes ging Töppen nach dem Garderobezimmer, erklärte dem erschrockenen Diener, daß er krank geworden sei, nahm seinen Mantel und Hut ließ seinen Wagen anspannen und fuhr nach Hause auf Schloß Rulmiz.

Tief betrübt über die bittere Auseinandersetzung mit Baron Töppen war Elisabeth in die Festsäle zurückgekehrt, doch die Pflichten der Gastgeberin lenkten jetzt ihre Gedanken auf andere Dinge und sie widmete sich in der liebenswürdigsten Weise ihren Gästen.

Das Concert war zu Ende und die Damen und Herren benutzten die Pause, welche bis zur Eröffnung des Balles jetzt entstand, um an den zahlreichen Büffets der Nebenzimmer Erfrischungen zu sich zu nehmen. Elisabeths Tante und die Gesellschafterin, sowie Director Niese, übernahmen jetzt vorzugsweise die Aufgabe, die Gäste nach den Büffets zu geleiten, und Elisabeth hatte Zeit, einige Worte im Vertrauen mit ihrem ebenfalls zu dem Feste anwesenden Rechtsanwalt Doctor Steiner aus der nahen Kreisstadt zu sprechen. Das Schicksal des Barons Töppen beunruhigte nämlich im hohen Maße Elisabeth und ihr großmüthiges Herz empfand tiefes Mitleid mit dem Barone, der theils aus Leichtsinne, theils in Folge der ungünstigen Vermögensverhältnisse seines Vaters und auch zum großen Theile in Folge herkömmlicher Standesgewohnheiten sich ruinirt hatte.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die Süßenkönigin.

„zweiten Gesicht“ die den Bewohnern der Haiden Nordwestdeutschlands und den Schotten angeblich vielfach verliebene Gabe, aus visionären Erscheinungen die Zukunft zu enthüllen. Blumenthal hatte etwas ganz anderes im Sinne; er wollte zeigen, daß der Mensch im gewöhnlichen Leben bei seinem Thun und Lassen gleichsam eine Maske trage, daß er sich ganz anders gebe, als es eigentlich sein Charakter bedinge; nur zuweilen, in einem Augenblicke des Selbstvergessens, zeichne sich das „zweite“ — also eigentlich das wahre — Gesicht „unter der Haut wie in einer Silhouette ab und allein, wenn Haß und Zorn sie durchglüht, wenn eine große Leidenschaft sie von innen beleuchtet, wird dieses zweite Gesicht transparent“. Dies der glücklich gewählte Stoff, die geistreiche Behauptung, deren Beweis das Stück liefern soll. Die Handlung des Stückes ist nur sehr dürftig, ein ruinirter Graf, welcher durch den unverschonten Versuch seiner Tochter in Verlegenheit gesetzt wird, das ist der Hauptfaden des Stückes. Aber desto anerkannterwerth ist es, daß nicht einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit nachläßt, daß wir uns gern vorplaudern lassen, ohne Ermüdung zu empfinden. Der Dialog ist eben wie in früheren Stücken Blumenthal's leicht flüssig, glatt gefeilt und fein pointirt. Die Darstellung des Stückes war wieder eine ganz vortreffliche und trug wesentlich dazu bei, das zahlreiche Publikum in stets beifallstüchtiger Stimmung zu erhalten. Das hervorragendste Verdienst an dem glücklichen Gelingen hatte Herr Calm, der den Grafen Baldwin Menzies in Maske und Spiel meisterhaft verkörperte. Hr. Müller stand ihm als Gräfin Charlotte würdig zur Seite. Die burschikos angelegte Rolle der Kitty wurde von Hr. Eckert allerliebst und sehr drollig wiedergegeben. Mit seinem ganzen heiteren Humor trat Herr Demme als Hans von Maltitz auf; die lebenswürdige Art dieses Künstlers und sein reiches schauspielerisches Können machen ihn von Tag zu Tag mehr zum Liebling des Publikums. Herr Hoffmann (Koblerstein) gab ein vorzügliches Bild des in die Kreise der Jennesse dorée verschlagenen ehemaligen Dampfsmüllers; nicht minder lobenswerth war die Wiedergabe des Drontheim durch Herrn Vogelreuter. Die Nebenrollen waren angemessen vertreten. Das Zusammenspiel war tadellos. Das Publikum lobte die treffliche Darstellung durch reichen Beifall. — Morgen, Sonnabend, findet eine Aufführung von „Die Räuber“ von Hr. Schiller statt, während sich eine Localposse „Fischberg von der heiteren Seite“ in Vorbereitung befindet. Am Freitag nächster Woche wird das Gastspiel geschlossen werden.

z Schmiedeberg, 30. April. Dieser Tage erhängte sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ein von auswärts eingebrachter, wegen Betrugs aufgegriffener Untersuchungsgefangener, ein Muster aus Neisse an seiner Bettstelle. Wie wir hören, sollte derselbe der Korrektionsanstalt in Schweidnitz überwiesen werden. — Aus dem Berichte über die vorgestrige Stadtverordneten Sitzung ist folgendes hervorzubeben: Ein Gegenstand der Verhandlung betraf die projectirte Pflasterung zunächst des

eines Bauerngutes in Langheimersdorf einen erheblichen Geldverlust erlitten und wird dies als die Todesursache bezeichnet.

* Greisau, 30. April. Bezüglich der Erben des Grafen Moltke wird berichtet, daß sein ältester Neffe, der Major im Generalstabe des VI. Armeekorps, von Moltke, das Fideikommiß Greisau mit den dazu gehörigen Gütern Wierischau und Nieder-Gräbzig, sowie den Grafentitel erhalten wird, während dem jüngsten Neffen Ludwig von Moltke die Herrschaft Bernersdorf zufallen dürfte. Außer diesen Verwandten sind noch vorhanden der bisherige persönliche Adjutant des Feldmarschalls, Major von Moltke, dessen Gemahlin, geborene Gräfin von Moltke, die bekanntlich dem Grafen das Haus führte, der Regierungsrath im Kultusministerium, frühere Landrath des Kreises Tost-Gleiwitz, von Moltke, die Stiftsdame Luise von Moltke und Marie von Moltke. Die Letztere lebt im Hause des Herrn von Rulmiz in Saarau. Die sogenannten „Berghäuser“ bewohnt die Schwägerin des Feldmarschalls, die Mutter seiner Neffen und Nichten.

* Dels, 29. April. Das hiesige Kronprinzliche Schloß wird einer vollständigen Renovation, sowohl innen wie außen, unterzogen werden. Die Arbeiten haben bereits mit der Anlage großer Rüstungen am Thurme und am Dache begonnen. Alle verunzierenden Anbauten sollen weggerissen, das Dach und die massiven Giebel, soweit sie schadhaft sind, abgetragen resp. erneuert werden und das ganze Schloß einen würdigen, dem Zeitalter seiner Erbauung entsprechenden Abputz erhalten. Nachdem dies geschehen, sollen die Renovationsarbeiten im Innern beginnen. Die Wiederherstellung der zahlreichen Säle, Zimmer und Wohnräume (der Volksmund sagt 365) dürfte ebenfalls geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die gesammte Bauzeit ist auf 5—6 Jahre veranschlagt.

h. Dhlau, 30. April. Als die muthmaßlichen Thäter des an dem Handelsmann Geppert aus Lichten-

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei sehr mäßigem Angebot Preise unverändert. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schief. w. 22.10—22.60—23.10 Mk., gelber 22.00—22.50 bis 23.00 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärl. Angebot unvar., per 100 Kilogr. 18.10—18.80—19.60 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.50—15.50—16.70, weiße 16.5—17.20 Mk. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.90—16.00—16.60 Mk. — Lupinen n. f. Qual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schief. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmleintuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schweißschier Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 3.00 Mk. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—30 Mk.

**Direkt ab
Fabrik**

Seidenstoffe

Reisebureau
Grissaille-Roben Nr. 1.65.

per Meter, sowie Seidenstoffe jedweder Art
verkauft in einzelnen Metern u. meterweise,
porto u. Zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz)
Muster umgehend franco.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W. C.

Sie, die Besitzerin vieler Millionen, beschloß daher, wenn es noch möglich war, ganz im Geheimen etwas für Töppen, dem ihr Herz einst so nahe gestanden und dem sie sich wegen seiner ritterlichen That zu Danke verpflichtet fühlte, zu thun. Hatte Töppen sie einst mit Lebensgefahr vor dem Sturze von dem wüthenden Pferde gerettet, so glaubte sie auch ein Geldopfer bringen zu müssen, um Töppen vor einem anderen Abgrunde zu retten.

„Lieber Doctor,“ redete Elisabeth den herbeigerufenen Rechtsanwalt Steiner in ihrem Boudoir an, „ich habe bereits vor einiger Zeit erfahren, daß Baron Curt von Töppen durch Spiel sich total ruinirt hat und daß man Schlimmes für ihn besorgen muß, wenn keine Einigung mit seinen Gläubigern stattfindet. Ich bin, wie Sie wissen, wegen einer aufopfernden That, die Baron Töppen einst für mich vollbrachte, ihm zu Danke verpflichtet, und beauftrage Sie, unter dem Siegel der Verschwiegenheit und ganz im Geheimen eine Verständigung mit den Gläubigern Töppens herbeizuführen. Lieber Gott, thun Sie es im Namen eines Onkels des Barons, der nicht genannt sein will, denn mein Name darf in der Angelegenheit nicht genannt werden. Das nöthige Geld übergebe ich Ihnen persönlich, sobald ich erfahren habe, welche Summe Sie für Töppens Gläubiger brauchen. Verstehen Sie mich aber recht, Herr Doctor, wie mit einem Zauberstrich will ich Töppen nicht von seinen Schulden befreien, denn dies könnte bei seiner leichtlebigen Natur übele Früchte bringen. Nur die schlimmsten Gläubiger befriedigen Sie und theilen dann Töppen im Namen des nicht genannt sein wollenden Onkels mit, daß nur unter der Bedingung, daß Baron Curt einen anderen Lebenswandel beginnt, das Rettungswerk versucht wird.“

Der kluge Doctor Steiner sagte seiner hohen Clientin beste Besorgung des Auftrages zu und ein seltsames Lächeln spielte um seinen Mund, als er in die Festräume zurückkehrte. „Wird wohl mehr als ein Rettungswerk dahinter stecken,“ dachte Steiner. „O, diese Weiberherzen, tief, unergründlich, räthselhaft. Es wird wohl nicht lange dauern, so zieht der ruinirte Töppen als Herr und Gemahl hier ein!“

Der hochherzige Auftrag, den Elisabeth soeben dem Doctor Steiner erteilt, hatte der edeln Dame erst die Gemüthsruhe und die Freude an dem schönen Feste zurückgebracht. Lebte sie doch nun dem Bewußtsein, daß Töppen nicht unglücklich und elend zu werden brauchte, wenn er seine gefährliche Leichtlebigkeit ablegte. Und die bittere Lektion von heute Abend war auch offenbar eine gute Vorbereitung für Töppens Sinnesänderung. Innerlich sehr befriedigt war auch Elisabeth darüber, als ihr ein Diener meldete, daß Baron Töppen sich entschuldigen lasse, denn er habe wegen Unwohlseins nach Hause fahren müssen. Es wäre ja auch entsetzlich für Elisabeth gewesen, wenn sie Töppen noch ferner auf dem Feste gesehen hätte.

In befriedigter Stimmung trat sie in den Ballsaal, wo man auf sie wartete, und wo Director Riese die Ehre hatte, mit seiner schönen Herrin den Ball zu eröffnen.

Als die Klänge der Polonaise und des ersten Walzers verklungen waren, ließ sich Elisabeth vom Director Riese in den hinteren Theil des Saales geleiten, wo sich eine von Marmorsäulen gezeigte Erhöhung befand, von welcher man den Saal bequem übersehen konnte. Dort ließ sich Elisabeth auf einem Sessel nieder, um ein wenig auszuruhen und doch auch gleichzeitig den Ueberblick über den Saal zu haben. Director Riese blieb neben seiner Herrin dienstfertig stehen, um vielleicht ihr diesen oder jenen Wunsch zu erfüllen.

Die vornehmen jungen Herren, welche sonst Elisabeth zu umschwärmen pflegten, beobachteten eine eigenartige Zurückhaltung an diesem Abend, die sich nur dadurch erklären ließ, daß man die reiche Erbin bereits heimlich mit Baron Töppen, der ja seit mehreren Monaten persona gratissima auf Schloß Ternaui war, verlobt wähnte.

Elisabeth wandte ihre Augen bald dieser bald jener Gruppe zu, hierhin verbindlich grüßend, dorthin schelmisch drohend.

Da fiel ihr Auge auf eine hohe, stattliche Männergestalt, die etwas seitwärts von ihrem Sitze an einer Säule lehnte und in melancholisches Träumen versunken zu sein schien. Der Mann hatte ein blaßes, wie von Sorgen und Mühen durchfurchtes, aber deshalb gerade ungemein anziehendes ernstes Antlitz.

gewisse Districte auf ihrer Reise untersuchen. Außerdem wird Herr Graf v. Schweinitz die Reise nach Südwest-Afrika antreten. Die betreffenden Expeditionen wollen einerseits bis an den Rumene, andererseits bis an den Zaambesi vordringen. Wenn es dann möglich ist, einen festen Stützpunkt am Waterberg zu schaffen, welcher neuerdings von Herrn v. Francois besucht ist und wieder eine Missionsstation der Rheinischen Mission erhalten hat, so würde, wie es in der Meldung der „Berl. Börs. Ztg.“ heißt, von hier aus die Expedition nach Norden in vortheilhafter Weise unterstützt werden können.

— In Paris wird es heute, am 1. Mai, ganz munter zugehen. Die revolutionären Comités wollen in der Nacht zum Freitag in der ganzen Stadt Plakate anschlagen lassen, die aber auf Befehl des Polizeipräsidenten sofort wieder entfernt werden sollen. Im Laufe des Tages sollen Arbeiter-Vertreter dem Parlament ein Gesuch um gesetzliche Einführung des Achtstundentages übergeben. Dieser Deputation wird der Zutritt gewährt werden, nicht aber weiteren Volks-Gruppen. Und da es selbstredend ist, daß diese Gruppen, gerade wie in früheren Jahren, mitziehen werden, wird es wohl auf dem der Kammer gegenüberliegenden Eintrachtsplatze die übliche, nicht besonders gefährliche Razbalgerei geben. Die Behörden haben strenge Weisung, bei jedem offenbaren Widerstande sofort die Hilfe der bewaffneten Macht in Anspruch zu nehmen. Daß die Regierung in keinem Falle mit der revolutionären Partei paktieren wird, hat der frühere Minister Floquet auf einem politischen Mahle erklärt. Waffenhändler und ähnliche Geschäfte haben ihre Läden für diesen Tag zu schließen. Die für Paris getroffenen polizeilichen und militärischen Anordnungen gelten für ganz Frankreich.

— Einen furchtbaren Skandal gab es in der italienischen Deputirtenkammer. Der radicale Abgeordnete Imbriani behauptete, italienische Officiere bei Massana hätten eine Sklaven-

Abends wurde in den Präsidentenpalast von Balparaiso eine Dynamitbombe geschleudert, die explodirte, aber ohne Jemanden zu verletzen. Der Thäter ist bisher noch nicht ermittelt.

— **Deutscher Reichstag.** In der Donnerstags-Sitzung wurden nur kleine Sachen erledigt. Der Handelsvertrag des deutschen Reiches mit Marocco wird nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen, in zweiter Verathung wird genehmigt das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr. Definitiv angenommen werden die Gesetzentwürfe betr. die Prüfung der Käufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen und betreffend den Schutz der Gebrauchsmuster. Darnach werden Petitionen erledigt. Freitag 2 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Am Donnerstag wird die zweite Etatsberathung fortgesetzt und zunächst der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung genehmigt. Beim Etat der Justizverwaltung bringt Abg. Richter (freis.) eine Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten von Breslau zur Sprache, wonach bei der Auswahl von Juden zu Geschworenen mit Vorsicht verfahren werden soll. Geh. Rath Lukas erwidert, nach der betreffenden Verfügung sollten nur solche Juden nicht zu Geschworenen gewählt werden, denen die zu diesem Amte nöthige Festigkeit und Energie mangle. Der Minister habe aber diesen Erlaß gemißbilligt. Abg. Mundel (freis.) äußert sich über Disziplinar-Untersuchungen gegen einzelne Richter. Abg. Stöder (kons.) meint, der Oberlandesgerichtspräsident in Breslau habe Recht, wenn er bestrebt sei, das Judenthum aus der Rechtspflege fernzubalten. Daran knüpft sich eine erregte persönliche Debatte der Abgg. Stöder und Mundel, in welcher die Einzelheiten der bekannten Stöderproceße erörtert werden. Schließlich wird wieder zur Etatsberathung zurückgegangen, dieselbe aber auf Freitag 11 Uhr verlagert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. Mai 1891.

* [Wochenmarkt-Verlegung.] Der nächste Getreide-Wochenmarkt findet wegen des Himmelfahrtsfestes bereits am Mittwoch, den 6. d. Mts., statt.

* [Garten-Concert.] Bei günstiger Witterung findet am Sonntag Nachmittag das diesjährige erste Garten-Concert der Jäger-Capelle in der Felsenkeller-Restaurations auf dem Cavalierberge statt. Bei den trefflichen Leistungen unserer Jäger-Capelle, und da der Garten in neuem Kleide prangt, dürfte sich der Besuch wohl empfehlen.

doch dürfte sich ein Vorgehen in dieser Beziehung nicht empfehlen, da es Jedermann freigestellt sei, sein Fleisch zu kaufen wo er wolle. Thatsächlich verkauften einige Fleischer zu billigeren Preisen. Die dritte Frage war interner Natur. Die nächste Sitzung findet über 4 Wochen im „Waldschlößchen“ statt.

b. [Wahl zum Stadtrath.] Die Stadtverordnetenversammlung in Spandau hat den während der Zeit der fehlenden Bürgermeister hier ausführend fungirenden Gerichtsassessor Martins zum besoldeten Stadtrath erwählt.

* [Die Anweisung der Grabstellen] auf Begräbnisplätzen ist nach einer vom Minister des Innern im Einverständnisse mit dem Evangelischen Oberkirchenrathe getroffenen Entscheidung nicht als ein Ausfluß des staatlichen Aufsichtsrechts oder als eine Befugniß der Ortspolizeibehörden anzusehen, sondern als ein Act der Verwaltung, welcher dem Eigentümer des Platzes gebührt — unbeschadet der namentlich in gesundheitlicher Beziehung in Betracht kommenden allgemein polizeilichen Befugnisse.

* [Rückfahrkarten mit verlängerter Gültigkeitsdauer.] In der Zeit vom 1. Mai bis 30. September d. J. werden Rückfahrkarten mit der verlängerten Gültigkeitsdauer von fünf Tagen (sofern diese Gültigkeitsdauer nicht schon tarifmäßig besteht) zum Preise der gewöhnlichen Rückfahrkarten ausgegeben: a. von sämtlichen Stationen der Strecken Breslau-Görlitz, Rohlfsfurt-Berlin, Görlitz-Berlin, Breslau-Königszell, Rauden-Königszell und Frankenstein-Königszell, sowie von Zittau nach Stationen der Strecke Greiffenberg-Glatz der Schlesischen Gebirgsbahn bezw. nach Seitenstrecken dieser Bahn; b. von Breslau D.-S. Bf. nach Camenz, Wartha, Glatz, Rengersdorf, Habelschwerdt, Längennau Bad, Mittelwalde, Neurode, Patzschau, Frankenstein, Ziegenhals und Mittelsteine; c. von Glogau und von Sprottau nach Hirschberg.

* [Das Bettlerunwesen] wird auch jetzt noch, während wir die rauhere Jahreszeit im Rücken haben und über Arbeitsmangel, insbesondere auf dem Lande, nicht geklagt zu werden braucht, empfunden. So sehr auch die polizeilichen Organe bemüht sind, diesen Uebertretungen zu begegnen, so sind doch diese Bemühungen wenig erfolgreich, so lange gerade dasjenige Publikum, welches zumeist über den bestehenden Bettel klagt, die Polizei in Befestigung desselben nicht unterstützt, wie es sich gehörte. So lange jedem Bettler, auch dem arbeitsfähigen, Almosen in die Hand gedrückt werden, so lange, wie es häufig der Fall, den öffentlichen Organen, wenn sie Bettler verfolgen, aus Furcht vor Zeugnishaftungsleistung unwahre Antworten gegeben werden, wird die Thätigkeit der Behörde gegenüber dem Bettlerunwesen erschwert. Hierin liegt aber auch, woran nicht Viele denken, eine Gefährdung der allgemeinen Sicherheit, denn wenn die überaus große Zahl von Gelegenheitsdiebstählen zuzuschreiben, das braucht wohl angeht der angeführten Thatsachen nicht näher erörtert werden.

* [Abreißen von Blumen und Baumzweigen.] Kaum sproßt das erste Grün, kaum öffnen die ersten Frühlingsblumen ihre Kelche, so erneuert sich auch alljährlich die Klage über den groben Unfug, den viele Kinder, aber leider auch viele Erwachsene durch das rücksichtslose Abreißen von Blumen, Zweigen etc. begehen. Nach wenigen Augenblicken werden oft schon die weltenden Kinder des Frühlings achlos wieder fortgeworfen, und verunzieren dann nur die Wege. Alle Eltern sollten ihre Kinder von diesem oft im größten Maßstabe getriebenen Vandalismus zurückhalten. Man mag in Freien eine Blume pflücken, um sie sich als schönen Frühlingsgruß ins Zimmer zu stellen, aber nicht Hände voll auf Landpartien zusammentragen, um sie dann an der nächsten Straßenecke achlos bei Seite zu werfen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein fast neuer Herrenhut an den Brücken und ein Regenschirm in der Warmbrunnerstraße. — Verloren: Ein Strippen-Trageband.

* [Stadttheater.] Donnerstag: „Das zweite Gesicht“, Lustspiel von Blumenthal. Oscar Blumenthal's neuestes dramatisches Erzeugniß, das vieractige Lustspiel „Das zweite Gesicht“, ist Dank dem Bestreben der rührigen Direction Gausling, stets das Neueste zu bieten, gestern auch hier auf den weltbedeutenden Brettern erschienen und hat einen durchschlagenden Erfolg errungen. Wer über das Stück noch nichts gehört oder gelesen hat, kann durch den vom Autor beliebtesten Titel seines jüngsten Geisteskindestes leicht zu einer irrigen Meinung von dem Inhalte desselben verleitet werden. Gemeinhin versteht man unter dem „zweiten Gesicht“ die den Bewohnern der beiden Nordwest-Deutschlands und den Schotten angeblich vielfach verliehene Gabe, aus visionären Erscheinungen die Zukunft zu enthüllen. Blumenthal hatte etwas ganz anderes im Sinne; er wollte zeigen, daß der Mensch im gewöhnlichen Leben bei seinem Egoismus und seinen gleichsam eine Maske trage, daß er sich ganz anders gebe, als es eigentlich sein Charakter bedinge; nur zuweilen, in einem Augenblicke des Selbstvergessens, zeichne sich das „zweite“ — also eigentlich das wahre — Gesicht „unter der Haut wie in einer Silhouette ab und allein, wenn Haß und Zorn sie durchglüht, wenn eine große Leidenschaft sie von innen beleuchtet, wird dieses zweite Gesicht transparent“. Dies der glücklich gewählte Stoff, die geistreiche Behauptung, deren Beweis das Stück liefern soll. Die Handlung des Stückes ist nur sehr dürftig, ein ruinierter Graf, welcher durch den unverhofften Verlust seiner Tochter in Verlegenheit gesetzt wird, das ist der Hauptfaden des Stückes. Aber desto anerkannterwerth ist es, daß nicht einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit nachläßt, daß wir uns gern vorplaudern lassen, ohne Ermüdung zu empfinden. Der Dialog ist eben wie in früheren Stücken Blumenthal's leicht flüssig, glatt gefeilt und fein pointirt. Die Darstellung des Stückes war wieder eine ganz vortreffliche und trug wesentlich dazu bei, das zahlreiche Publikum in stets beifallsstimmiger Stimmung zu erhalten. Das hervorragendste Verdienst an dem glücklichen Gelingen hatte Herr Casm, der den Grafen Baldern Mengers in Maske und Spiel meisterhaft verkörperte. Fr. Müller stand ihm als Gräfin Charlotte würdig zur Seite. Die durchsichtige angelegte Rolle der Kitty wurde von Fr. Eckert allerliebste und sehr drollig wiedergegeben. Mit seinem ganzen heiteren Humor trat Herr Demme als Hans von Maltitz auf; die lebenswürdige Art dieses Künstlers und sein reiches schauspielerisches Können machen ihn von Tag zu Tag mehr zum Liebling des Publikums. Herr Hoffmann (Koberstein) gab ein vorzügliches Bild des in die Kreise der jenseits dorée verschlagenen ehemaligen Dampfmillers; nicht minder lobenswerth war die Wiedergabe des Drontheim durch Herrn Vogelkreuter. Die Nebenrollen waren angemessen vertreten. Das Zusammenspiel war tadellos. Das Publikum lohnte die treffliche Darstellung durch reichen Beifall. — Morgen, Sonnabend, findet eine Aufführung von „Die Räuber“ von Fr. Schiller statt, während sich eine Localposse „Dirschberg von der heiteren Seite“ in Vorbereitung befindet. Am Freitag nächster Woche wird das Gastspiel geschlossen werden.

* Schmiedeburg, 30. April. Dieser Tage erhängte sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ein von auswärts eingekerkter, wegen Bettelns aufgegriffener Untersuchungsgefangener, ein Musfiter aus Neisse an seiner Bettstelle. Wie wir hören, sollte derselbe der Korrektionsanstalt in Schweidnitz überwiesen werden. — Aus dem Berichte über die vorgestrige Stadtverordneten-Sitzung ist folgendes hervorzuhellen: Ein Gegenstand der Verhandlung betraf die projectirte Pflasterung zunächst des

ritten Theiles der Weststraße von Ober-Schmiedeburg. Zum Zweck eines von der Provinz zu erlangenden Kostendeckes resp. als Grundlage für das desfallsige Gesuch, ist sachmännische Aufertigung des gesammten Straßenbauprojectes erforderlich und wurde das für diese Vorarbeit von dem betreffenden Ingenieur erforderliche Honorar beiilligt, zugleich der Magistrat ersucht, die Inangriffnahme dieser Arbeit möglichst zu fördern für den Vortrag der Baukommission, die Renovation des Müllerschen Platzes betreffend, wurde eine anderweitige Ausführung beschlossen, da eben dem Antrage für die Vornahme der Straßenarbeiter, sowie für gründliche Besserung des Fußweges längs der Ober-Schmiedeburger Straße zugestimmt.

* Löwenberg, 29. April. Die Vernehmung der Straße Plagwitz-Boblenz behufs Anlage einer Chaussee ist vom Herrn Kreisbaumeister Lau bereits vorgenommen worden. Genannte Chaussee läßt sich in: Fränk. Zeidler und Wimmel, welche in Plagwitz einen Steinbruch gepachtet hat, auf eigene Kosten erbauen. — Der Fuhrwerksbesitzer Oswald Bormann aus Giersdorf verunglückte unweit Bunzlau dadurch, daß er während der Fahrt unter seinen 80 Ctr. schweren Wagen gerieth, so daß ihm seine beiden Beine zermalmt wurden. Der Bedauernswerthe soll seinen Leiden im Krankenhaus zu Bunzlau bereits erliegen sein.

* Langenbielau, 30. April. Am Donnerstag voriger Woche starb hier selbst die 18 Jahr alte Fabrikarbeiterin Alwine Krause, und zwar sollte ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Da sich indeß das Gerücht verbreitete, daß sie Gift genommen hätte, wurde die Beerdigung verboten, und da ihr Geliebter, welcher sich mit Karbolsäure zu vergiften suchte, die Hand im Spiele hatte, dieser festgenommen. Das Mädchen ist thatsächlich in Folge Vergiftung gestorben. — Kürzlich fiel es auf, daß das Lokal, in welchem der Krämer Rohleder den Ausschank hat, früh nicht geöffnet war. Die Stubenthür wurde deshalb erbrochen und Rohleder erhängt aufgefunden.

* Liegnitz, 30. April. Schon wieder ist ein hiesiger Postschaffner beim Zureichen von Paketen dadurch verunglückt, daß er in einen Nagel griff, welcher bei einer Riste vorstand, so daß ihm dieser durch den Daumen drang und ihn verletzete. Es entwickelte sich eine starke Geschwulst mit Anzeichen von Blutvergiftung. Der Beamte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und ist für längere Zeit dienstunfähig. Die Postdirektion hat eine strenge Revision der aufgegebenen Pakete und Kisten angeordnet, um derartige Fälle thunlichst zu verhüten.

* Sprottau, 30. April. In dem Fremdenzimmer eines hiesigen Gasthofes wurde gestern Nachmittag ein im besten Lebensalter stehender Mann erhängt aufgefunden. Da derselbe keine Papiere bei sich führte, so konnten die näheren Personalien noch nicht festgestellt werden. Der Unbekannte hatte bei einem gestern stattgefundenen zwangsweisen Verkauf eines Bauerngutes in Langheimersdorf einen erheblichen Geldverlust erlitten und wird dies als die Todesursache bezeichnet.

* Greifau, 30. April. Bezüglich der Erben des Grafen Moltke wird berichtet, daß sein ältester Neffe, der Major im Generalstabe des VI. Armeekorps, von Moltke, das Fideikommiß Kreisau mit den dazu gehörigen Gütern Wierischau und Nieder-Gräditz, sowie den Grafentitel erhalten wird, während dem jüngsten Neffen Ludwig von Moltke die Herrschaft Wernersdorf zufallen dürfte. Außer diesen Verwandten sind noch vorhanden der bisherige persönliche Adjutant des Feldmarschalls, Major von Moltke, dessen Gemahlin, geborene Gräfin von Moltke, die bekanntlich dem Grafen das Haus führte, der Regierungsrath im Kultusministerium, frühere Landrath des Kreises Ost-Gleiwitz, von Moltke, die Stiftsdame Luise von Moltke und Marie von Moltke. Die Letztere lebt im Hause des Herrn von Kulmiz in Saarau. Die sogenannten „Berghäuser“ bewohnt die Schwägerin des Feldmarschalls, die Mutter seiner Neffen und Nichten.

* Delz, 29. April. Das hiesige Kronprinzliche Schloß wird einer vollständigen Renovation, sowohl innen wie außen, unterzogen werden. Die Arbeiten haben bereits mit der Anlage großer Rüstungen am Thurme und am Dache begonnen. Alle verunzierenden Anbauten sollen weggerissen, das Dach und die massiven Giebel, soweit sie schadhaft sind, abgetragen resp. erneuert werden und das ganze Schloß einen würdigen, dem Zeitalter seiner Erbauung entsprechenden Abputz erhalten. Nachdem dies geschehen, sollen die Renovationen im Innern beginnen. Die Wiederherstellung der zahlreichen Säle, Zimmer und Wohnräume (der Volksmund sagt 365) dürfte ebenfalls geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die gesammte Bauzeit ist auf 5—6 Jahre veranschlagt.

* Ohlau, 30. April. Als die muthmaßlichen Thäter des an dem Handelsmann Geppert aus Richten-

berg bei Grottkau so wie dessen Sohn verübten Raubmordes wurden drei Männer verhaftet. Zwei sind aus Baumgarten bei Ohlau, der dritte ist aus Ohlau selbst.

* Leobschütz, 30. April. Einem Stellmachermeister in Dittmorsau sind in einer Woche drei Kinder am Scharlach gestorben, während das vierte Kind noch an derselben Krankheit darniederliegt. Sämmtliche Kinder eines benachbarten Besitzers sind vor einem Monat derselben Krankheit erlegen.

* Laurahütte, 30. April. Das Auftreten der echten Pocken hat der Kreisphysikus des Rattowitzer Kreises hier selbst konstatiert. Bis jetzt wurden drei Erkrankungen auf der Wandakolonie bekannt. Die Polizeibehörden haben sofort Maßregeln getroffen, die betreffenden Häuser wurden desinficirt, kenntlich gemacht und die Kranken in das Typhuslazareth geschafft. Da in den russischen Grenzorten schon seit einiger Zeit die Pocken herrschen, wird angenommen, daß die Krankheit durch polnische Händler oder Personen, welche ihren Fleischbedarf in Polen holten, eingeschleppt worden ist. Mit Rücksicht darauf ist der Grenzverkehr auf das nothwendigste eingeschränkt worden.

* Kreuzburg O.-S., 28. April. Der Schneider Sboroin aus Krakau traf gestern Nachts vor 12 Uhr mit dem Zuge über Oppeln-Bossowka-Kreuzburg auf dem hiesigen Bahnhof ein und trat sofort den Weg nach dem nahe gelegenen Heimathsdorfe an. Mit einem Bekannten, den er zufällig traf, passirte er das Bahngleis. Plötzlich bemerkte man eine heranbrausende Rangirmaschine. Während der Eine noch glücklich entkam, wurde Sboroin von der Maschine erfasst und buchstäblich zerrissen. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Bermischtes.

Fatal. Die Heinsberger Volksztg. meldet aus Unterbrück: Sechs oder sieben junge Ehemänner, welche in diesem beim. im vorigen Jahre in den Ehestand getreten waren, erhielten folgende Benachrichtigung: „Ich benachrichtige Sie hiermit, daß der frühere Beigeordnete Sch. . . . zu Unterbrück, welcher am . . . 189 (91) Ihre Ehe mit . . . als Vertreter des Standesbeamten geschlossen hat, zur damaligen Zeit nicht mehr Beigeordneter des Bürgermeisters, also auch zur Vertretung des Standesbeamten und nach diesseitiger Auffassung zur Vornahme dieser Ehehehlung nicht zuständig war, hiernach also die von demselben abgeschlossene Ehe nicht als gültig anzusehen sein dürfte. Ich empfehle Ihnen deshalb, als in Ihrem und der Ihrigen Interesse liegend, den Ehehehlungsact so bald als möglich zu wiederholen. Der Erste Staatsanwalt. An den . . . zu Unterbrück.“

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei sehr mäßigem Angebot Preise unverändert. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schief. w. 22.10—22.60—23.10 Mt., gelber 22.00—22.50 bis 23.00 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei starkem Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.10—18.80—19.60 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.50—15.50—16.70, weiße 16.5—17.20 Mt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.90—16.00—16.60 Mt. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umfatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schief. 12.10—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schief. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmernuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleeamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 3.00 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—30 Mt.

Direkt ab
Fabrik

Seidenstoffe

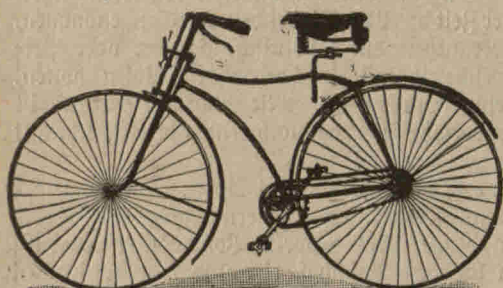
Neuseidene
Grisaille-Roben zu Mk. 1.65,
per Meter, sowie Seidenstoffe jedweder Art
verkauft in einzelnen Kleidern u. meterweise,
portofrei an Privat- und Geschäftskunden aus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz)
Muster umgehend franco.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Rezept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W. C.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief nach langen mit vieler Geduld
getragenen Leiden meine theure Freundin und Hausgenossin Fräulein
Marie Hildebrandt.
Dies zeige ich tiefbetrübt hiermit an
verwittwete Kanzlei-Rath Entsch.
Hirschberg, den 1. Mai 1891.
Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Fahrräder neuestes und bestes Fabrikat.



Reparatur- und
Vernickelungs-Anstalt.

Lager
sämmlicher Utensilien
als:

Sättel, Schlüssel, Laternen,
Glocken, Taschen,
Gepäckhalter etc. etc.

G. Bobolz, Hirschberg, Promenade 15.

Hirschberg in Schlesien, **Oscar Roth,** Langstraße, neben d. Apoth.
empfiehlt in großer Auswahl

Blousen
von Barchend, Satin und
Tricot.

Tricot-Tailen
mit hohen Ärmeln von
2 Mark an.

Corsettes
für Damen und Kinder von
75 Pfg. an.

Hirschberg i. Schl., Oscar Roth, Langstr., d. n. d. Apoth.

Kinder-Kleidern
in Wolle und Waschstoffen.

Schürzen

für Damen und Kinder.

Strümpfe

in allen Größen u. Farben,
sowie echt Diamantschwarz.

Handschuhe

in Seide und Zwirn, für
Herren, Damen und Kinder.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Kinderwagen! Kinderwagen!

in hochleganter Garnitur, gut und dauerhaft gearbeitet;

große Auswahl von

Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,

sowie

alle Arten Korbwaren

empfiehlt

H. Gerber, Korbmachermeister,
Markt (Zuchlaube) Nr. 5.



J. C. Schroeder, Annoncen-Expedition.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend
empfehle mein reichhaltiges Lager

garnirter u. ungarnirter Strohhüte

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spitzenhüte von 3 Mk. ab. **Trauerhüte** von 2 Mk. an.
Herrn- und Damenhemden von 1 Mk. bis 4 Mk. mit Hand-
fädelerei. **Herrentragen und Chemisettes.** **Cravatten** von
10 Pf. ab bis 2 Mk. **Corsettes** von 75 Pf. an. **Handschuhe,**
Blumen, Spitzen, seidene Bänder. **Sämmliche Schneider-**
Artikel zu allerbilligsten Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet

H. Heinze, Bahnhofstraße 55,
bei Herrn Bäckermeister Lindau.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Hierdurch den geehrten Herrschaften für Hirschberg und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß mein

Cursus in den Regeln des Anstandes,
dem systematischen Tanz-Unterricht zur körperlichen Ausbildung,
Dienstag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, im **Hôtel Deutsches Haus** beginnt.
Anmeldungen noch bei Herrn Scherwat, Hotel Deutsches Haus, erbeten.
Persönliche Anmeldungen nehme ich am 5. Mai, von Mittags 12 Uhr ab
selbst entgegen.

P. Hoffmann, Balletmeister.

Anerkannt **Geschirrwische** allein
vorzüglichste von **Emil Korb, Hirschberg,** echt fabricirt

welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wagenverdecke und Geschirre ist, kauft
man bei Hugo Maul, Hirschberg i. Schl., H. Obst, Warmbrunn und Gernsdorf, Paul
Wolf, Gernsdorf, Herm. Exner, Arnsdorf, Oswald Schubert, Gernsdorf, E. Feigs,
Greiffenberg, W. C. Kunkel, Friedeberg, Paul Elsel, Jämsberg, C. W. Zimmer, Löwenberg,

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom
3. bis 9. Mai. — Am Sonntag Rogate
Hauptpredigt Herr Pastor Schenk. — Sonntag
Nachmittag 2 Uhr Missionspredigt Herr Stadt-
Missionen. — Insuper r. Pastor Werlenthum aus
Berlin. — Sonntag früh 9 Uhr Communion
Herr Pastor Niebuhr. — Am Himmelfahrtstage
Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. — Nach-
mittagspredigt Herr Pastor Niebuhr. (Kollekte
für die Heidenmission.) — Freitag früh 9 Uhr
Communion Herr Pastor Schenk. — Freitag
Nachmittag 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor
prim. Finster. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr
Gottesdienst im Armenhause Herr Pastor Niebuhr

Eis! Eis! Eis!

(liefert täglich früh von 6 Uhr, wie bekannt,
Eis-Niederlage Cunnersdorf.

Hedwigsbad.

Eröffnung des

Schwimmbassins.

Temperatur 18 Gr. (Reaum.)

Stadttheater Hirschberg.

Sonnabend, den 2. Mai,
Klassiker-Vorstellung.

(Ermäßigte Preise.)
Die Räuber.

Schauspiel in 5 Acten.

Concerthaus.

Empfehle vorzügl.

Mosel vom Saß.

A. Koenig.

Berliner Börse vom 30 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,2	Pr. Bd.-Ed. IV. rückg. 115	4 1/2 115,00
Imperial	—	do. do. X. rückg. 110	4 1/2 111,10
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	174,95	do. do. X. rückg. 100	4 — —
Russische do. 100 R.	245,10	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	do. do. rückg. à 110	4 1/2 107,75
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,50	do. do. rückg. à 100	4 — 101,00
do. do.	3 1/2 99,20	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	6 104,90
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,60	do. Wechsel-Bank	6 102,80
do. do.	3 1/2 102,20	Niederrheinischer Bank	5 — —
Berliner Pfandbriefe	5 116,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 149,00
do. do.	4 104,40	Oberlausitzer Bank	6 — —
Pommersche Pfandbriefe	4 97,20	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 —
Possensche do.	4 01,70	Pommersche Hypotheken-Bank	6 109,50
Schles. altlandb. Pfandbriefe	3 1/2 97,80	Possener Provinzial-Bank	6 103,50
do. landb. Pfand. A. do.	3 1/2 97,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7 124,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 153,75
Pommersche Rentenbriefe	4 102,50	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	8 109,60
Possensche do.	4 102,50	Reichsbank	7 143,40
Preussische do.	4 102,50	Sächsische Bank	5 116,25
Schlesische do.	4 102,50	Schlesischer Bankverein	7 118,60
Sächsische Staats-Rente	3 87,70	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2 172,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 89,80
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 1/2 137,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 160,10	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 211,00
do. do. IV	3 1/2 98,60	" amschweiger Jute	12 118,00
do. do. V	3 1/2 93,3	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 129,00
Pr. Bd.-Ed. rückg. I u. II 110	5 110,00	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 19,00
do. do. III. rückg. 100	5 6,75	Ravensb. Spin.	8 1/2 134,80
do. do. V. rückg. 100	5 6,75	Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4%	
do. do. VI.	5 6,75	Privat-Discount 3%	